



EVANGELISCHE  
KIRCHE  
IM RHEINLAND

# PRAXISBAUSTEIN

zum theologischen Impulspapier  
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Thema: Schulseelsorge

„Ich bin  
vergnügt,  
erlöst,  
befreit.“

Reformation.  
Im Rheinland.  
Seit 1517.

# Praxisbaustein zum theologischen Impulspapier der Evangelischen Kirche im Rheinland

## Thema: Schulseelsorge

### Einführung

Martin Luthers 95 Thesen lassen ein völlig neues Seelsorgeverständnis gegenüber der bis dahin vorherrschenden mittelalterlichen Lehre und Praxis erkennen: Er versteht Seelsorge als Trost für den Menschen und Dienst im Auftrag Gottes vor dem Hintergrund eines realistischen Menschenbildes.

Heute verstehen wir unter Seelsorge die bedingungslose Sorge eines Menschen um die Seele eines anderen in der Gewissheit, dass Gott es gut mit ihm meint und will, dass sein Leben gelingt. In diesem Sinne ist Seelsorge die Muttersprache der Kirche.

Schulseelsorge lässt diese Sorge um die Seele als offenes Angebot allen zuteil werden, die in der Schule leben, lernen und arbeiten. Auch Beteiligte im engen Umfeld der Schulen können sie in Anspruch nehmen.

Schulseelsorge eröffnet einen Raum neben dem Unterricht, aber in der Schule. Damit gestaltet sie die positive Religionsfreiheit, die das Grundgesetz garantiert.

### Anmerkungen

Der „Mini-Katechismus“ der Evangelischen Kirche im Rheinland entfaltet die vier Kernbegriffe der Reformation anhand der Fragen „Was heißt das?“ und „Was bringt das?“. Er setzt dazu jeweils eine biblische und eine gegenwärtige Geschichte in Beziehung. Die vier Impulse münden in das Motto „vergnügt, erlöst, befreit“, das auf die Mitte der reformatorischen Gedanken zielt.

Katechese meint die Einführung in den christlichen Glauben, die Glaubenspraxis. Sie will den Menschen so mit Gott in Beziehung bringen, wie ihn Jesus Christus verkündigt hat, dass er sich davon tragen lassen und dadurch in seinem Christsein weiterentwickeln kann. Nun sind aber weder die Vermittlung reformatorischer Gedanken noch die Einführung in christliche Glaubenspraxis Anliegen der Schulseelsorge. Ihr Wirkungsort ist die in der Regel weltanschaulich neutrale Schule, und ihr Klientel sind seelsorgebedürftige Menschen, unabhängig von Religions- und Konfessionszugehörigkeit sowie kulturellem Hintergrund. Die Zukunft der Schulseelsorge liegt in der pluralen Schule, in der sie dem Religiösen Gestalt gibt in Riten, Räumen, Angeboten. Der Text des Katechismus und die biblischen Ge-

schichten eignen sich also nur bedingt für die Schulseelsorge. Das Motto „vergnügt, erlöst, befreit“ bietet dagegen vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für religionssensible und pluralitätsfähige schulseelsorgliche Projekte, wie die folgenden Beispiele zeigen.

Selbstverständlich liegen dem seelsorglichen Handeln evangelischer Schulseelsorgender die vier Soli zugrunde; dieses seelsorgliche Handeln ist Teil ihrer christlichen Glaubenspraxis.

## Schulseelsorgliche Ansatzpunkte

„Ich bin vergnügt, erlöst, befreit“ – wer möchte das nicht von sich sagen können? Wer die Seelsorge in Anspruch nimmt, ist dazu eher nicht in der Lage. Aber Seelsorgesuchende wenden sich an Seelsorgende, weil sie die Hoffnung haben, vergnügt, erlöst, befreit zu werden oder weil sie hoffen, dass wenigstens Seelsorgende diese Hoffnung für sie haben.

Der Psalm im Ganzen offenbart auch Dunkles und Verzweiflung. Damit bringt Hüsck neben der Leichtigkeit auch das Schwere, das das Leben ebenfalls in sich birgt, ins Spiel und lässt deutlich werden, dass beide Seiten zum Menschsein gehören.

Um einerseits die reformatorische Perspektive in der Schulseelsorge lebendig werden zu lassen und andererseits seelsorglich zu agieren, eignet sich das Motto also sehr gut als Ansatzpunkt für schulseelsorgliche Projekte.

## Projektideen

*Gott freut sich, wenn er mich sieht. Darum kann ich mich selbst ansehen, ungeschminkt, mit Licht und Schatten. Das macht mich **vergnügt**:*

### Studierende übernehmen Patenschaften

Die Schulseelsorge vernetzt sich mit Studierenden der Religionspädagogik. Gemeinsam bieten sie an, Kinder und Jugendliche seelsorglich zu begleiten, zu beraten und in akuten Krisen an ihrer Seite zu stehen. Es entstehen Patenschaften auf Zeit zwischen Studierenden und Schülerinnen und Schülern. Die Studierenden engagieren sich im Rahmen eines Seminars für mindestens drei Semester mit Unterstützung durch die Schulseelsorgenden und ihrer Institute ehrenamtlich für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen, gegebenenfalls auch für Integration und interreligiösen Dialog.

Die Studierenden verabreden mit ihren „Patenkindern“ zweimal wöchentlich eine Sprechzeit während der Mittagsbetreuung, in Freistunden oder, wenn es besonders dringlich ist

und die Schulleitung das toleriert, auch mal während der Unterrichtszeit. Die Treffen können zum Beispiel im Schülercafé oder im Raum der Schulseelsorge stattfinden.

So erleben die Kinder und Jugendlichen, dass sich jemand für sie interessiert, dass sie angenommen sind und dass sich jemand für sie einsetzt. Die Studierenden erfahren dadurch wesentliche Impulse für die Entwicklung ihrer eigenen beruflichen Identität.

Eine Einführung der Studierenden in das Arbeitsfeld Seelsorge und Beratung anhand von Theorie, Selbsterfahrung mit Reflexion und praktischen Übungen, zum Beispiel in den ersten beiden Semestern, ist eine Voraussetzung für die Übernahme einer Patenschaft. Während der Patenschaften nehmen die Studierenden an einer Supervisionsgruppe teil.

Dieses Projekt haben das Institut für Evangelische Theologie und das Institut für Katholische Theologie der Universität Kassel in Zusammenarbeit mit Schulseelsorgenden an fünf Schulen in Kassel ins Leben gerufen.

[www.geistreich.de/experience\\_reports/281](http://www.geistreich.de/experience_reports/281)

*Wenn Jesus mich entdeckt, kann ich mich – und andere – auch neu entdecken.  
Das **erlöst** mich und lässt mich anders leben:*

### Walk to talk – Ge(h)spräche und Lösungswege

Schulseelsorge macht sich mit Kindern und Jugendlichen auf den Weg. Schulseelsorgende bieten Einzelnen oder kleinen Gruppen einen gemeinsamen Rundweg durch die Natur an. Wenn man läuft, redet es sich leichter, schweigt es sich leichter, und der Blickkontakt lässt sich vermeiden. Man kann auch einfach mal die Seele baumeln lassen. Gemeinsam unterwegs zu sein, gefällt Jungen wie Mädchen gut. Sie öffnen sich schneller, trauen sich eher, über ihre Probleme zu sprechen und gewinnen Abstand zum Alltag. Festgefahreneres Denken kommt Schritt für Schritt in Bewegung, der Blick weitet sich für neue Perspektiven, und Lösungswege entstehen beim Gehen. Die frische Luft und die körperliche Bewegung fördern das Wohlbefinden, mindern Stressgefühle und lösen Anspannung und schlechte Stimmung. Die Weggefährten kehren mit neuer Energie zurück. Zu Walk to talk kann man sich mit einer Schulseelsorgerin oder einem Schulseelsorger verabreden. Kleine Rundgänge sind während der Pause möglich, größere in Frei- oder Randstunden oder, in dringenden Fällen und in Absprache mit der Schulleitung, auch mal statt Unterricht. Alle, die in der Schule lernen und arbeiten, können sich mit der Schulseelsorge ins Ge(h)spräch begeben, um sich gemeinsam Lösungswege zu erlaufen. Walk to talk bietet zum Beispiel die Schulseelsorge der Wolfhard-Schule Herrieden an.

[www.sfz-herrieden.de](http://www.sfz-herrieden.de)

*Gott schenkt meinem Herzen Heimat. Ihm kann ich vertrauen.  
Mein Leben wird weit. Das andere bleibt, aber ich hänge mein Herz nicht daran.  
Ich finde Frieden. Das macht mich frei:*

## Jugendcafé – Kirche geht zur Schule

In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde vor Ort betreiben die Schulseelsorge und die Schulsozialarbeit ein Jugendcafé in der Schule. Schulseelsorgende und Schulsozialarbeiterinnen beziehungsweise Schulsozialarbeiter engagieren sich Seite an Seite mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden aus der Kirchengemeinde. Sie laden über den Cafébetrieb Schülerinnen und Schüler ein, in Pausen- und Freistunden zu entspannen und durchzuatmen, sich in angenehmer Atmosphäre zu treffen, zu spielen, Hausaufgaben zu machen, zu trinken und zu essen. Dafür qualifizierte Mitarbeitende hören zu, sind für ein Gespräch bereit und beraten. Das Café bietet kleine Snacks und Getränke an, verleiht Gesellschaftsspiele und Kreativspielzeug und hält unterschiedliche Sitzlandschaften bereit, die zum Gespräch einladen, zum Chillen oder zum Hausaufgabenmachen.

Ziel ist es, über den Cafébetrieb den Kindern und Jugendlichen an der Schule die Möglichkeit zum Gespräch zu geben und ihnen einen Ort zu bieten, an dem sie sich unabhängig von schulischer Leistung angenommen und zu Hause fühlen können. Die seelsorglich und beraterisch geschulten Mitarbeitenden haben dabei besonders auch Kinder aus schwierigen familiären Situationen, Kinder mit Schulproblemen und ausländische Kinder im Blick. Sie möchten ihnen ermöglichen, sich einem Menschen anzuvertrauen, unabhängig von Religions- oder Konfessionszugehörigkeit oder kulturellem Hintergrund.

Das beschriebene Café ist das „Oasis“ an der KGS Schwarmstedt, geöffnet an jedem Schultag von der zweiten großen Pause bis zum Ende der siebten Stunde.

[evlka.e-msz.de/bestpractice/content.php3?contentTypeID=416&id=5206](http://evlka.e-msz.de/bestpractice/content.php3?contentTypeID=416&id=5206)

### Text:

Sabine Lindemeyer  
Landespfarrerin für Schulseelsorge

Pädagogisch-Theologisches Institut  
der Evangelischen Kirche im Rheinland  
Fachstelle für Schulseelsorge

Mandelbaumweg 2  
53177 Bonn (Bad Godesberg)  
[www.pti-bonn.de](http://www.pti-bonn.de)  
0228/9523-125  
[lindemeyer.pti@hdb.ekir.de](mailto:lindemeyer.pti@hdb.ekir.de)